

UMWELT

Auenschutzpark Aargau Auen gehören zum Aargau



Näher zur Natur: Holzsteg zum Weiher in der Studweid Rottenschwil

Willkommen im Auenschutzpark Aargau

Flüsse – Quelle des Lebens, kreative Gestalter von Landschaften! In besonderem Masse gilt dies für Auengebiete, für jene Talabschnitte also, in denen sich die natürliche Dynamik des Wassers frei entfalten kann. Mit dem Auenschutzpark trägt der Kanton Aargau der besonderen Bedeutung dieser rar gewordenen Flusslandschaften Rechnung. Denn mit ihrer engen Vernetzung von feuchten und trockenen Standorten stellen die Auen einzigartige Lebensräume dar, die von einer artenreichen Pflanzen- und Tierwelt besiedelt sind. So bedecken Auen in der Schweiz nur noch 0,3% der Landesfläche, beherbergen aber 40% aller in der Schweiz vorkommenden Pflanzenarten. Erleben Sie die Auenvielfalt im Aargau!



Der Biber ist ein typischer Auenbewohner

Auenschutz – ein Verfassungsauftrag

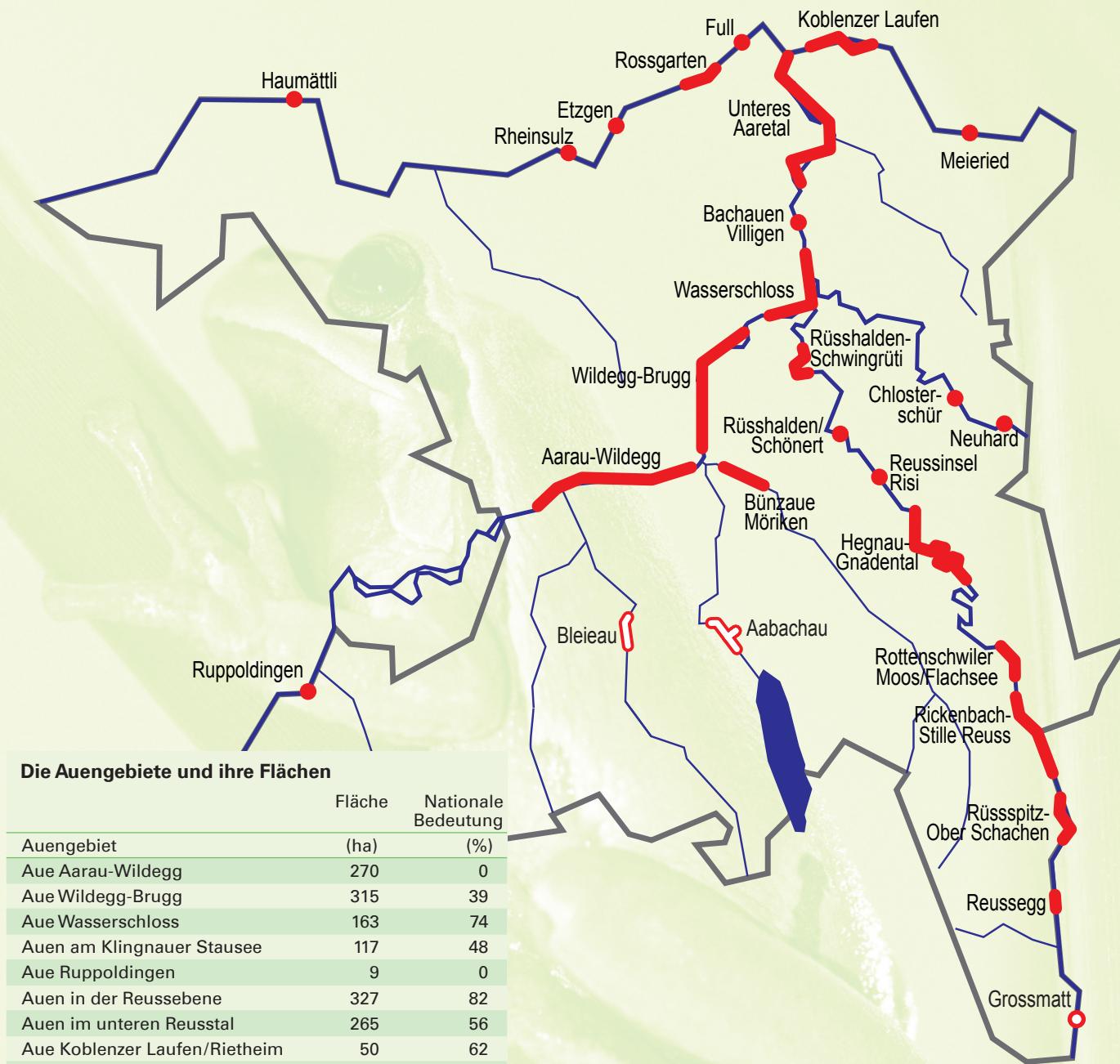
Seit Beginn der Industrialisierung und bis vor wenigen Jahrzehnten galten Auen in erster Linie als Störfaktor. Um Hochwasserschäden abzuwenden und zusätzliche Landwirtschafts- und Siedlungsflächen zu gewinnen, wurden die Flussläufe durch Damm- und Kanalbauten gebändigt. Mit den Wasserkraftwerken kamen Wehrbauten hinzu, welche tief in den natürlichen Geschiebehalt eingriffen. Innert knapp 200 Jahren gingen schweizweit 71% der Auenflächen verloren, im Aargau sogar 88%.

Umdenken und Volksinitiative

Ende der 1970er-Jahre setzte das Umdenken ein – auch im Aargau. Der Naturschutz fand Eingang in die Gesetzgebung, erste grosse Projekte wurden realisiert. Acht aargauische Natur- und Umweltschutzorganisationen lancierten 1993 gemeinsam die Initiative «Auenschutzpark – für eine bedrohte Lebensgemeinschaft». Diese wurde mit einem deutlichen Mehr von 67,7% angenommen. Seither ist der Auenschutz im Aargau als bisher einziger Kanton der Schweiz auf Verfassungsstufe verankert.

Klare Zielvorgabe

Der Verfassungsartikel § 42 Absatz 5 ist seit 1994 in Kraft und erteilt dem Kanton den Auftrag, innert 20 Jahren einen Auenschutzpark zu schaffen, der eine Gesamtfläche von mindestens 1% der Kantonsfläche aufweist. Dieser Auftrag ist mittlerweile weitgehend erfüllt.



Rund 200 000 m³ Aushub: Renaturierung des Chly Rhy, Rietheim, 2014/2015

Renaturierung: mehr Raum für die Auen

1994, als der Verfassungsartikel zum Auenschutzpark in Kraft trat, betrug die Gesamtfläche der Auengebiete im Kanton noch etwa 600 ha. Deren Fortbestand zu sichern, war nun die eine Aufgabe, die Rückgewinnung von Auen durch Renaturierung die andere.

Flächensicherung und bauliche Massnahmen

Zunächst galt es, die geeigneten Flächen zu sichern – durch Landerwerb oder -abtausch, durch Unterschutzstellung und durch Vereinbarungen zur auengerechten Bewirtschaftung mit Landwirten und Forstbetrieben. In einem zweiten Schritt fuhren die Baumaschinen auf. Uferverbauungen wurden entfernt, verlandete oder vom Hauptfluss abgeschnittene Flussarme wieder vertieft und durchgängig gemacht. Bestehende Stillgewässer wurden saniert, neue ausgehoben. Standortfremde Pflanzen und Bäume wichen autypischen Pflanzungen. Um in den neu geschaffenen Gebieten grossflächige Rückzugsräume für die Tiere der Auen zu gewinnen, wurden Verkehrswege umgelenkt und neue Auenpfade für Fussgänger angelegt.

Bis 2014 summierten sich die Kosten der Renaturierung auf rund 60 Millionen Franken. Bund und Kanton brachten je rund 40% davon auf. Die Strassenkasse trug mit einer ökologischen Ausgleichsmassnahme zu einem Strassenneubau 10% bei. Für die Restkosten kamen Naturschutzverbände, Kraftwerke und Standortgemeinden auf.



Ausgewählte Tier- und Pflanzenarten werden kartiert

Hide (Beobachtungsversteck) am Flachsee

Massnahmenbilanz 1994 bis 2014

Auenfläche insgesamt renaturiert	283 ha
Überschwemmungsgebiete temporär, neu	25 ha
Stillgewässer neu	195
Stillgewässer saniert	63
Fliessgewässer neu	12,8 km
Fliessgewässer renaturiert	10,7 km
Ufer renaturiert	9,5 km
Landerwerb für Renaturierungsvorhaben	111 ha
Land abgetauscht/umgelegt	349 ha
Auenvereinbarungen mit der Landwirtschaft	97 ha
Auenvereinbarungen mit Forstbetrieben	209 ha
Auen-Holzschläge	103 ha



Landschaftspflege durch Wasserbüffel am Flachsee



Auen auf geführten Exkursionen erleben

Die Aargauer Auen erhalten und erleben

Das Ziel des Verfassungsartikels – Auen nehmen im Aargau mindestens 1% der Kantonsfläche ein – ist heute quantitativ vollständig und qualitativ zu 95% erreicht. In einzelnen, kleineren Gebieten sind noch Massnahmen hängig.

Auen brauchen Beobachtung und Unterhalt

Die ursprüngliche Flussschiffahrt spielt heute nur noch an wenigen Orten. Ohne menschliche Eingriffe würde ein Teil der renaturierten Auen schnell wieder verloren gehen. Deshalb ist der Unterhalt der Auengebiete eine Daueraufgabe. Zum Beispiel müssen Stillgewässer vor dem Verlanden bewahrt oder der Geschiebehauhalt korrigiert werden. Periodische Kontrollgänge und Messungen zeigen

den Handlungsbedarf auf. Hinzu kommen Wirkungskontrollen. Systematische Kartierungen geben Aufschluss darüber, wie sich ausgewählte Tier- und Pflanzenarten in den Auen entwickeln.

Naturbegegnung und Erholung in den Auen

Auen sind für Menschen jeden Alters attraktiv als naher Erholungsraum, aber auch als Möglichkeit, in der Natur mehr über die Natur zu erfahren. Ein Besucherlenkonzept sorgt für den Schutz besonders sensibler Lebensräume innerhalb der Auen. Zudem sind an aussichtsreichen Standorten Beobachtungsplattformen entstanden, und Picknickplätze laden zur Rast ein. Bereits haben viele Vereine, Firmen und Schulklassen an Auenexkursionen teilgenommen, die über die Website www.naturama.ch/auen vermittelt werden. Zum Auftakt einer individuellen Erkundung des Auenschuttparks Aargau bietet sich die Auen-Dauerausstellung des Naturamas Aargau an.



Stillgewässersanierung im Moos, Rottenschwil



Querschnitt durch eine typische Aargauer Auenlandschaft mit Wehranlage, Kraftwerk, Kiesbänken mit Pionierv egetation in der Restwasserstrecke, Weidengebüsch, Weichholzaue, Altwasser, Hartholzaue und besiedelter Schotterterrasse

Vielfalt der Lebensräume einer Aue

In einer typischen Auenlandschaft finden sich viele unterschiedliche Lebensraumtypen. Eine ideale Voraussetzung für eine grosse Artenvielfalt.

Auen sind Talzonen und Uferbereiche von Flüssen, Bächen und Seen, die immer wieder überflutet werden und in denen das Grundwasser zeitweise die Wurzeln der Pflanzen und Bäume erreicht. So modelliert das Wasser die Auen immer wieder um und schafft unterschiedlichste Lebensräume. Einige davon, denen Sie beim Durchstreifen der Aargauer Auen häufig begegnen, stellen wir hier vor.



Selten gewordener Flussfisch: die Äsche

Der Hauptfluss – über weite Strecken kanalisiert

Der Hauptfluss ist der Urheber der Auendynamik. Er tief das Flussbett ein, transportiert Geschiebe und überflutet bei Hochwasser das Tal. Allerdings sind die Aargauer Flüsse heute über weite Strecken mit Uferverbauungen versehen und werden zur Nutzung der Wasserkraft gestaut. Auch Stauseen und Staustrecken entwickeln sich zu Lebensräumen. Bekanntestes Beispiel im Aargau ist der Klingnauer Stausee, ein Wasservogelreservat von internationaler Bedeutung.

Wo der Hauptfluss noch frei von Verbauungen mit natürlichem Gefälle fließen kann – zum Beispiel die Aare beim Wasserschloss in Brugg –, fühlen sich selten gewordene Fische wie Nase, Schneider und Äsche wohl.



Gestaute Reuss: Flachsee bei Unterlunkhofen



Aare bei Umiken mit Kraftwerkkanal und Seitenarm

Der Seitenarm – das Ventil des Hauptflusses

Oft sind in der Vergangenheit für Wasserkraftwerke neue Kanäle geschaffen worden, die nun den grössten Teil des Flusswassers den Turbinen zuführen. Der ursprüngliche Flusslauf ist zum Nebengerinne geschrumpft, das die meiste Zeit nur noch die Restwassermenge aufnimmt – also jenen Anteil des Flusswassers, der aus ökologischen Gründen durchs alte Flussbett läuft.

Nur bei Hochwasser durchfliessen reissende Ströme diese Nebengerinne. Durch Entfernung des Uferschutzes in der Restwasserstrecke bietet sich die Gelegenheit, lokale Erosionen zu provozieren und damit den Geschiebetrieb im Fluss zu aktivieren. Die dynamische Flussaue in Rupperswil ist ein Beispiel dafür.



Natürliche Flusssufer in der dynamischen Flussaue Rupperswil



Altarm Stille Reuss bei Rottenschwil

Der Altarm – vom Hauptfluss abgeschnitten

Flussaltwasser entstehen durch vollständige Abtrennung eines Seitenarms vom Hauptfluss. Das grundwasser- gespeiste Stillgewässer und das meist feuchte Umland bieten vielen Vogel- und Insektenarten ideale Lebensbedingungen. Altarme im Aargauer Auenschutzpark: Aarschächli bei Rohr, die Stille Reuss in Rottenschwil, die Tote Reuss in Fischbach-Göslikon oder die Machme in Klingnau.

Weiher und Tümpel – Eldorado für Amphibien

Weiher und Tümpel sind stehende Gewässer mit geringer Tiefe. Sie werden durch Grundwasser und Regen gespeist. Weiher sind bis zu 2 m tief, Tümpel bis zu 0,5 m. Im Sonnenlicht erwärmen sich beide schnell und sind damit gesuchte Laichgebiete für Kröten und Frösche.



Sanierte Amphibientümpel im Ausschachen Brugg



Typisch linsenförmige Insel im Rhein bei Leibstadt

Inseln – attraktiv für Pionierarten

Legt der Fluss in seinem Bett Geschiebe ab, können sich daraus Inseln bilden, die meist die Form einer Linse annehmen. Auf angeschwemmtem Kies und Sand schlagen erste feuchtigkeitsliebende Pflanzen Wurzeln und bereiten damit den Boden für nachfolgende Arten vor. Mit der Zeit bildet sich eine Weichholzaue. Die Insellage bietet Auentieren Schutz und Rückzugsraum.

Die Weichholzaue – Wald mit nassen Füßen

Direkt am Flusslauf, wo es regelmässig zu Überflutungen kommt, wachsen feuchtigkeitsliebende Pflanzen und Bäume, vor allem die markante Silberweide und Schwarzpappeln. Baumarten der Weichholzaue sind aufgrund von Flusskorrekturen und damit ausbleibender Überflutung im Aargau oft auf nur noch eine Baumreihe entlang der Uferlinie zurückgedrängt worden.



Weichholzaue im Rohrer Schachen

Hartholzaue – selten überflutet

Hartholzauen sind weiter weg vom Fluss und werden nur wenige Tage überschwemmt. Typische Baumarten sind Eiche, Ulme, Esche, Ahorn. In der Strauchschicht finden sich Wilder Hopfen und Schwarzer Holunder, in der Krautschicht lassen sich zum Beispiel der Bärlauch oder das Gelbe Windröschen entdecken.



Das Gelbe Windröschen ist ein Frühjahrsbote in unseren Auenwäldern. Es blüht und bildet die Krautschicht, während die Bäume noch kein Laub tragen.



Tipps und Infos zu Ihrem Besuch im Auenschutzpark

Information/Dokumentation/Führungen

Viel Wissenswertes zum Auenschutzpark Aargau finden Sie auf der Website www.ag.ch/auenschutzpark.

Das Naturama Aargau bietet ein breites Angebot zum Thema Auen im Aargau: Informationen und Führungen im Museum, Exkursionen und Events im Auenschutzpark und verschiedene Dienstleistungen der Umweltbildung für Schulen. www.naturama.ch/auen.

In grösseren Auengebieten sind Infotafeln montiert, und zu etlichen Gebieten bestehen Flyer, in denen Ihnen eine Wanderoute vorgeschlagen wird.

In den Auen hat die Natur Vortritt

Im Auenschutzpark Aargau soll die Natur sich möglichst ungestört entfalten können. Bitte nehmen Sie als Gast Rücksicht darauf und beachten Sie folgende Regeln:



Benutzen Sie nur die markierten Wege.



Nur bei eingerichteten Feuerstellen feuern.



Hunde an der Leine führen.



Nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit.

Auenschutzpark Aargau

KANTON AARGAU

Departement Bau, Verkehr und Umwelt

Entfelderstrasse 22

5001 Aarau

Telefon 062 835 34 50

Fotos: Oekovision GmbH Widen,
Rainer Kühnis/Markus Risch (Äsche)

www.ag.ch/auenschutzpark

OKTOBER 2015